



Marcel Schroeder © Photothèque de la Ville de Luxembourg

Muerbelsmillen

Die ehemalige Mühle und Senffabrik im Pfaffenthal

Text: Hans Fellner

▲
Im Vordergrund die Mühle mit den Nebengebäuden, ca. 1965.

In der renovierten Muerbelsmillen erfährt der Besucher, wie die mit Wasserkraft getriebene Mühle funktioniert hat. Wer möchte, darf auch selbst Senf herstellen ...

Manchem mag in den letzten 30 Jahren aufgefallen sein, dass in der Rue Mohrfels nahe der Jugendherberge und den Hospices eine

unbewohnte, aber äußerlich recht intakte historische Gebäudeeinheit aus zwei Teilen steht.

Die Erinnerung an die letzte Nutzung als Senfproduktionsstätte mit anschließendem Wohnhaus dürfte allerdings langsam verblasst sein.¹

Die Mühle wurde erhalten und der Standort neu genutzt

Die Stadt Luxemburg hat das Gebäude-Areal 2010 erworben und ist dem von vielen Seiten mit Nachdruck geäußerten Wunsch der Erhaltung nachgekommen. Im Vorfeld gab es verschiedene Vorschläge. Ausgangspunkt zur Renovation wurde dann ein museales Konzept des „Syndicat d'Intérêts Locaux“, zu dem sich Überlegungen der Stadt gesellten, hier Wohneinheiten für Studenten der Universität unterzubringen. Das Architekturbüro Planet+ von Max von Roesgen bekam den Auftrag, das Gesamtprojekt im Detail auszuarbeiten. Dabei wurde Wert darauf gelegt, auch im Innern möglichst viel von der historischen Substanz zu erhalten. Die nötigen neuen Einbauten sind klar in Sichtbeton abgesetzt. Um den musealen Bereich der Mühle zu bearbeiten, wurden Anouk Schiltz als Szenografin und Hans Fellner für das Konzept vom Lëtzebuerg City Museum verpflichtet.

Als Resultat finden wir neben den Studentenwohnungen, die das ehemalige Wohnhaus und die beiden oberen Geschoße der ehemaligen Mühle belegen, eine Einheit, die für Besucher zugänglich ist. Diese integriert zwei Räume für den lokalen „Interesseveräin Pafendall-Sichenhaff“ und dessen Archiv und einen Raum, der zur pädagogischen Vertiefung gestaltet wurde.

Für die Räume, die öffentlich zu besichtigen sind, galt es, ein Konzept zu entwickeln, das einen Erfahrungsraum oder „Espace découverte“ bietet. Zu vermitteln ist, dass hier die letzte Mühle auf dem Stadtgebiet in situ erlebbar ist. Dazu, dass diese nach einer vermutlich jahrtausendlangen Geschichte als Getreidemühle im Jahre 1922 zu einer Mühle zur Senfproduktion transfor-

miert wurde. Die Hauptthemen, die zum Teil auf Schautafeln präsentiert werden, sind also: Mühlenwesen, Wasserkraft und natürlich das Thema Senf.

Leider waren außer der Mühlenmechanik, die weitgehend erhalten, beziehungsweise gut rekonstruierbar war, nur noch wenige Objekte vorhanden. Dafür fanden sich hervorragende Fotos, unter anderem von Vic Fischbach und Léon Doemer, die in der Endphase des Senfmühlenbetriebes stimmungsvolle und zugleich dokumentarisch wichtige Serien gemacht hatten. Neben diesen konnte auf zwei ältere Videos zurückgegriffen werden, die besonders den letzten Müller René Flohr (†2017) und seine Arbeitsvorgänge zur Senfherstellung in Szene setzen. Dieses Material wird aufgearbeitet präsentiert.



Der restaurierte Mahlraum, der jetzt zu besichtigen ist.

© Vic Fischbach

Noch immer dreht sich das Mühlrad

Ein für den Besucher sicher überraschender Moment beim Betreten der Mühle ist der Blick auf das große Mühlrad, das sich heute im Innern befindet. Der erhaltene Kanal lässt sich über Schleusen öffnen und bewegt das Rad und die verbundene Mechanik. Der Betrieb wird gelegentlich zu Schauzwecken für die Besucher in Gang gesetzt. Das Rad im Innern ist ein Zeugnis für die vielen Um- und Ausbauten, die das Mühlengebäude über die Jahrhunderte erfahren hat. Im Zuge einer Erweiterung wurde der Kanal mit dem Rad einfach überbaut.

Im Obergeschoss stehen noch die Mahlwerke mit den Mühlsteinen, die zuletzt in Betrieb waren. Wenn die Mühle hochgefahren wird, drehen diese sich wie früher. Ein niederländischer Mühlenbauer hat übrigens hier in hervorragender Arbeit die Restaurierung vorgenommen. Insgesamt ist die historische Mühlentechnik an diesem Ort für den Besucher nachvollziehbar gemacht.

Unten in einem kleineren Raum wurde das Thema Senf vertieft. Dazu werden originale Objekte gezeigt, die Rezeptur angedeutet (eigentliche geheim) und kulturgeschichtliche Erläuterungen zur Geschichte seiner Nutzung mit Gegenständen belegt.

Der pädagogische Raum empfängt jugendliche Besucher und bietet zum Beispiel Workshops zum Thema „Selber Senf herstellen“ an. Weitere Themen, wie etwa die Wasserkraft, sind angedacht.

An Wochenenden ist die Muerbelsmiller-Aal Moschterfabrick für das allgemeine Publikum geöffnet, weitere Termine für Gruppen nach Vereinbarung.² ♦



© Vic Fischbach

René Flohr, der letzte Müller, bei verschiedenen Arbeitsgängen der Senfherstellung in den 80er Jahren.

¹ Eine ausführliche Geschichte der Muerbelsmiller wurde bereits in einem Artikel von Evamarie Bange in *ons stad* 109/2015, S. 44-45 dokumentiert.

² Der Erlebnisraum (Rue Mohrfels 69) ist samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Führungen auf Anfrage. In einem pädagogischen Raum können Schulkinder dienstags und donnerstags morgens selbst Senf herstellen.